Bavar.
2853

Bav. 2853

Wegele

Digitized by Google

Wegele

Der

Hof zum Grafen-Eckard

zu Wirzburg

und

Graf Eckard.

Mit urkundlichen Beilagen

von

Dr. Franz X. Wegele,
Professor der Geschichte zu Wirzburg.

Wirzburg,
Druck und Verlag der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung.
1860.

Digitized by Google

BIBLIOTECA
REAL
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Die nachfolgenden Blättter haben die Bestimmung, einen tief eingewurzelten Irrthum in der Geschichte der Stadt Wirzburg aufzudecken und zu beseitigen. Da es sich hiebei um eine Untersuchung wesentlich lokaler Natur handelt und mir für die nächste Zeit keine andere geeignete Gelegenheit zur Veröffentlichung derselben in Aussicht stand, habe ich es für gerathen gefunden, sie in selbständiger Gestalt erscheinen zu lassen, was daher nicht etwa so gedeutet werden darf, als trete sie mit besonderen Ansprüchen auf. Das Verdienst, jenen Irrthum erkannt zu haben, ist unter allen Umständen nicht so groß, als das Befremden gegründet ist, daß das wahre Sachverhältniß so lange Zeit unbemerkt zu bleiben vermocht hat.

Wirzburg, den 29. Mai 1860.

W.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es gilt in der Geschichte der Stadt Wirzburg für eine ausgemachte Thatsache, daß der Hof zum Grafen-Eckard von einem Grafen Eckard von Hennenberg, der zugleich Burggraf von Wirzburg gewesen sei, seinen Namen erhalten habe. In dieser bündigen Fassung lautet die geschichtliche Ueberlieferung, so weit man sie zurückverfolgen kann, von dem hochverdienten Fries[1]) angefangen bis auf den nicht minder verdienten Degg[2]) und bis auf die jüngsten Aeußerungen[3])

---

1) S. Beilage 8 und 9.

2) S. Beilage 10.

3) Vgl. das übrigens sehr verdienstliche Werk von C. Heffner und Dr. Reuß: „Würzburg und seine Umgebungen" (Würzb. 1852 S. 167). — Auch Reininger (Männerstadt und seine nächste Umgebung (Würzburg 1852 S. 213 und S. 217) schließt sich insofern der Ueberlieferung an, als er den „Grafen Eckard" für einen wirklichen Grafen und zwar aus dem Hause Hennenberg hält. —

In einem neuen Werke, das eben jetzt erscheint, „Kunstgeschichte der Stadt Wirzburg" von A. Niedermeier (Wirzburg 1860) wird man den in Rede stehenden Irrthum der Hauptsache nach vermieden finden; ich bemerke aber der Vollständigkeit wegen, daß der Verfasser durch mich über das Irrthümliche der herkömmlichen Tradition aufgeklärt worden ist.

Nur Mone (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. II. S. 296), der von der Urkunde des B. Heinrich III. von Wirzburg vom Jahre 1193, die wir als Beilage (III.) nach dem Or. vollständig mittheilen, einen deutschen Auszug geliefert hat, hat zugleich, meines Wissens hierin der erste und einzige, auf das fragliche Mißverständniß, durch welches „Graf Eckard" für einen wirklichen Grafen gehalten wird, an-

Digitized by Google

herab, die über dieses Verhältniß überhaupt gemacht worden sind. Nur insoferne weichen die verschiedenen Berichterstatter von einander ab, als die einen den sogenannten Grafen Eckard von Hennenberg als den letzten Burggrafen von Wirzburg bezeichnen[4]), während z. B. Fries die Burggrafschaft noch um ein paar Jahrhunderte länger, und zwar in dem gedachten Grafenhause, bestehen läßt[5]). Indeß ist diese Abweichung für uns zunächst völlig gleichgiltig, da die Frage, welches der letzte Burggraf von Wirzburg gewesen, sie mag beantwortet werden wie sie will, für nachfolgende Erörterung ohne Belang ist.

Unsere Absicht ist es hier nur, der angedeuteten Ueberlieferung über den Grafen Eckard entgegenzutreten, und zwar stellen wir ihr die Behauptung gegenüber:

„jener Graf Eckard ist weder ein Burggraf von Wirzburg, „noch ein Graf von Hennenberg, noch überhaupt ein Graf „gewesen, obwohl er regelmäßig mit dieser Bezeichnung erscheint".

Eine geschichtliche Person ist Eckard freilich, nur hat man ihn mißverständlicher Weise einige Stufen zu hoch auf der Skala der mittelalterlichen Gesellschaft gerückt. — —

Der Beweis für die beiden ersten Sätze unserer Thesis läßt sich zusammenfassen und ist leicht und schnell zu führen. Die Burggrafschaft von Wirzburg erscheint seit dem letzten Viertel des eilften Jahrhunderts urkundlich im erblichen Be-

---

gesichts der deutlichen Sprache der gen. Urkunde kurz hingewiesen, ohne sich aber auf die Wirzburger Ueberlieferung über Eckard — wenn sie ihm überhaupt bekannt war — irgendwie einzulassen.

4) S. die angef. Schrift von Hessner und Reuß (S. 167), wo es heißt: „Nach dem Tode Eckarts, Grafen von Henneberg, des letzten Burggrafen von Würzburg, fiel dessen Hof dem Hochstifte anheim u. s. w.

5) S. Beilage 8.

Digitized by Google

sitze der Grafen von Hennenberg[6]), und ist von da an bis auf die Zeit des Bischofs Hermann I. v. W. († 1254) bei derselben ununterbrochen verblieben[7]). Diese geschichtliche Thatsache, die noch niemand bestritten hat, können wir in Hinblick auf unsere Aufgabe auch so ausdrücken: Alle Burggrafen von W. vom J. 1087 bis 1240 haben dem Geschlechte der Grafen von Hennenberg angehört. Nun findet sich aber unter allen Burggrafen von W. innerhalb des umschriebenen Zeitraumes keiner mit dem Namen Eckard; es findet sich überhaupt kein Graf von Hennenberg, der jenen Namen geführt hätte, und kein Hennenbergischer Geschichtschreiber weiß von einem solchen. Diese letzte Thatsache ist bereits entscheidender Natur gegen die herkömmliche Ueberlieferung. Die Personennamen, die im hennenbergischen Hause von dem ersten urkundlich beglaubigten Grafen an bis 1240 überhaupt vorkommen, sind: Poppo, Gottwald, Godebert, Ludwig, Gebhard, Günther, Otto, Heinrich, Bertold, Hermann[8]). Ein Eckard findet sich nicht darunter, und folglich kann es in keinem Fall in der Zeit zwischen 1087—1240 einen Burggrafen von W. dieses Namens gegeben haben. Wir sind jedoch überdies im Stande, die Namen der W. Burggrafen innerhalb des gedachten Zeitraums festzustellen, da die Mehrzahl der stiftischen Urkunden am

---

6) Graf Gottwald I. von Hennenberg ist es, der als der erste seines Hauses urkundlich als Burggraf von W. vorkommt, und zwar wird er als solcher so viel wir sehen können zuerst im J. 1087 erwähnt, wo er unter der Bezeichnung „Godebolt præfectus“ in der Urk. B. Emehards v. W. (v. Ussermann Episcop. Wirceb. Cod. Prob. p. 29) als Zeuge aufgeführt wird. Nach dem J. 1090 erscheint er häufig. S. Schann Vind. lit. Coll. I. Nr. 23—54 und v. Lang, Reg. Bav. I. p. 107 ꝛc. — Vgl. auch (Schultes) diplomat. Gesch. des gräflichen Hauses Hennenberg. Bd. I. S. 36 ꝛc. —

7) Die letzte urkundliche Erwähnung eines Burggrafen von W., die mir bekannt worden ist, fällt in das Jahr 1240, (S. v. Lang, l. c. II. S. 307).

8) Vgl. die Stammtafel bei Schultes (l. c. zu Seite 74), die im wesentlichen correkt ist.

Digitized by Google

Schlusse mit dem Namen des jeweiligen Burggrafen versehen ist[9]). Und da begegnen wir denn folgender, auf sorgfältiger Nachforschung ruhender Reihenfolge derselben:

Gottwald (1097—1144) — Poppo (1144—1156) — Bertold (1156—1159) — Poppo 1160—1190)[10]) — Bertold (1191—1212) — Poppo (1213—1240). —

Also in den Jahren, in welchen der sogenannte „Graf" Eckard historisch vorkommt (1160 bis spätestens 1212), haben wir drei W. Burggrafen nach einander, Poppo, Bertold und wieder Poppo, aber einen Eckard so wenig als es überhaupt einen Hennenberger dieses Namens gab, und es wird in Zukunft von einem Burggrafen von W. oder einem Grafen von Hennenberg dieses Namens nicht mehr die Rede sein dürfen[11]). Wenn demnach von allen hennenbergischen Geschichtsschreibern, darunter der gründliche Schultes, keiner einen Grafen Eckard von Hennenberg kennt, so wird uns das nicht weiter verwundern und werden wir es nur natürlich finden können.

Steht es nun fest, daß „Graf Eckard" weder ein Graf von Hennenberg, noch ein Burggraf von W. gewesen sein kann, so haben wir bloß noch den Beweis für den dritten Theil unserer Thesis, „daß derselbe überhaupt kein Graf gewesen sei", beizubringen. Diesen Beweis werden wir am sichersten dadurch führen, wenn es uns zu zeigen gelingt, was dieser Graf Eckard denn überhaupt und in Wirklichkeit gewesen ist.

---

9) Die Formel lautet: „Acta. N. N. urbis praefecto oder comite urbano existente oder praefecturam urbis tenente".

10) Im J. 1164 erscheint (bei Lang, l. s. I. S. 241) ein Bertold als Burggraf, was aber sicher nur ein Schreibe- oder Gedächtnißfehler ist. Vgl. auch die schon angeführte Stammtafel bei Schultes (l. c.).

11) Ich mache zum Ueberflusse auch noch auf den Umstand aufmerksam, daß wir zwei Urkunden haben, in deren Text „Graf Eckard„ auftritt, an deren Schluß aber die jeweiligen Burggrafen (das eine Mal Graf Poppo zum J. 1180, das andere Mal Graf Bertold zum J. 1195) genannt werden. S. Beilage 2 und 4.

Digitized by Google

Glücklicher Weise sind wir nicht bloß in der Lage, eine so lange und so zähe festgehaltene Tradition verneinen zu müssen, sondern auch im Stande, an die Stelle des zurückgewiesenen Irrthums das positive geschichtliche Sachverhältniß zu setzen.

„Graf" Eckard hat trotz der täuschenden Bezeichnung nicht dem Adel seiner Zeit angehört; er stammt vielmehr aus einem Ministerialen- d. h. dienstmännischen Geschlechte der Bischöfe von Wirzburg und ist, wie sein Vater, eine Zeit lang (bischöflicher) Schultheiß der Stadt W. gewesen. In jener Zeit waren die städtischen Schultheiße bischöfliche Beamte, da die Gemeinde das Recht der Selbstregierung noch nicht errungen hatte, und dieses wie andere Aemter wurden von den Bischöfen als Landesherren Personen aus der Reihe ihrer Dienstleute anvertraut. Wir können die Geschichte des Schultheißen-Amtes in W. seit dem Anfange des zwölften Jahrhunderts urkundlich verfolgen. Seit dieser Zeit treten in der Regel zwei Schultheiße neben einander auf[12]), und ihr Amt scheint bis in das dreizehnte hinein nicht bloß lebenslänglicher, sondern auch erblicher Natur gewesen zu sein. So kommt denn im J. 1137 der Vater des Grafen Eckard, Billung, als Schultheiß von W. vor[13]), eine Stellung, die er bis zum J. 1178 eingenommen hat.[14])

12) Man vgl. die Reg. Bav. (Franconia), Bd. I. bei „Lang" für die Zeit von 1120 bis 1200.

13) v. Lang, l. c. S. 151: „Pillunc scultetus" als Zeuge in einer Urkunde des Bisch. Embricho.

14) Im J. 1178 (bei Lang I. S. 303), als Zeuge in einer Urkunde des Bisch. Reinhard v. W., bin ich bis jetzt dem Schultheiß Billung zum letzten Male begegnet. In der Urkunde des J. 1180 (Beilage 2) wird der Schultheiß Billung zwar auch noch erwähnt und nicht als ausdrücklich verstorben bezeichnet, aber er scheint gleichwohl nicht mehr gelebt zu haben, da Graf Eckard, sein Sohn, als Bewohner seines Hofes genannt wird. Auch erscheinen im J. 1180 zwei andere Schultheiße, beide mit dem Namen Heinrich, Vater und Sohn, in einer Urkunde des Stiftes Neumünster: „Heinricus et Heinricus scultetі, (Cop. Buch v. Neumünster im Wirzb. Archiv Bd. V. S. 16), während noch im J. 1178 Billung mit dem älteren Heinrich, als seinem Amtsgenossen seit dem J. 1155, aufgeführt wird.

Digitized by Google

Darüber, daß unser Graf Eckard der Sohn dieses Schultheißen Billung war, kann nun kein Zweifel sein. Schon im Jahre 1164 treten beide, Vater und Sohn in einer bisher unbekannten Urkunde des Abtes Raphold von St. Stephan zu W. zusammen als Zeugen auf. „Billungus scultetus et filius ejus Eggehardus“ [15]). Und daß dieser Eggehardus, Sohn des Schultheißen Billung, in der That ein und dieselbe Person mit dem Grafen Eckard (Eggehardus comes) ist, wird sich sofort ergeben.

In der Urkunde vom J. 1180 (Beilage 2), die bis jetzt nur in einem dürftigen und ungenauen Auszug bekannt gewesen ist, wird Graf Eckard mit dürren Worten, die keinen weiteren Zweifel zulassen, der Sohn des Schultheißen Billung genannt. „Notum sit omnibus — heißt es — tam presentis quam post futuri evi fidelibus, quod iudeus quidam de Rotenbur, Samuel biscoph nomine, **aream quandam adiacentem curie Billungi sculteti ab Eggehardo comite filio ipsius Billungi** simul cum edificiis pro centum marcis emit“ etc. — Diesem deutlich redenden Zeugnisse gegenüber dürfen wir die Frage nach der Herkunft des Grafen Eckard wohl für entschieden halten.

Da nun, wie wir bereits gezeigt haben [15b]), Eckards Vater der Schultheiß Billung, im J. 1180 wahrscheinlich nicht mehr am Leben, gewiß aber nicht mehr im Amte war, so möchte man wohl voraussetzen, sein Sohn sei ihm unmittelbar in demselben nachgefolgt. Dem ist aber doch nicht so: denn, wie Anm. 14 hervorgehoben wurde, so treffen wir gerade im J. 1180 die beiden Heinriche als Schultheiße von W., und ebenso erscheinen sie im J. 1181 [16]). Auch in den beiden darauffolgenden Jahren findet sich keine urkundliche Spur von

---

15) Cop. Buch des Kl. St. Stephan im Wirzb. Archiv (Bd I. Fl. 551.
15b) S. Anm. 14.
16) S. Lang l. c. S. 317, Reg. vom J. 1181, wo „Heinricus et Heinricus sculteti“ als Zeugen genannt sind.

Digitized by Google

dem „Grafen“ Eckard; erst im J. 1184 taucht derselbe, und zwar als Schultheiß von Wirzburg — wie wir das gleich beweisen werden — wieder auf [17]). Unter diesen Umständen gewinnt eine von Fries in seiner Chronik aufbewahrte Nachricht, daß „Graf“ Eckard im Frühjahre 1182 eine Wallfahrt zu dem hl. Jakob in Compostella in Gallicien (Spanien) unternommen habe [18]), an doppelter Wahrscheinlichkeit; die Nachricht stimmt aber auch sonst vortrefflich zu dem Bilde, das wir uns nach den erhaltenen Andeutungen von der Persönlichkeit und Richtung dieses Mannes machen müßen. Daß er ein warmer Freund der Kirche in der Weise seiner Zeit gewesen ist, bezeugen die Schenkungen, die er an das Domcapitel und die Johanniter zu Wirzburg [19]) und an das Kloster zu Bronnbach [20]) gemacht hat. Diese Schenkungen, und was wir sonst von ihm wissen, deuten aber auch an, daß er ein wohlhabender Mann gewesen sein muß. —

Wir haben also behauptet, daß Eckard im J. 1184 als Schultheiß von W. auftritt. In einer von Lang angeführten Urkunde d. J. (Reg. Bav. I, S. 327) wird unter den Zeugen „Eggehardus scultetus“ genannt, unter welchen wir Niemanden anders als „Graf Eckard“ zu verstehen haben. Dies geht unwiderleglich aus der Urkunde des J. 1193 (S. Beilage 3) hervor, worin der B. Heinrich III. von W. verkündet, daß: „Eggehardus scultetus in Würceburc, dictus comes“ an Kl. Bronnbach eine daselbst näher bezeichnete Schenkung gemacht habe. Und nun wird nicht weiter ausgeführt werden müssen, daß überall, wo in den Jahren von 1184—1196 ein „Eggehardus scultetus“ oder „Eggehardus comes“ genannt wird,

---

17) S. die Reg. zum J. 1184, (Beilage 1).

18) S. Beilage 9.

19) S. die Urkunde vom J. 1195 (Beilage 4).

20) S. die Urkunde vom J. 1193 (Beilage 3).

Digitized by Google

stets unser „Graf Eckard" darunter verstanden werden muß [20b]). Ueber das Jahr 1196 hinaus scheint derselbe aber dieses Amt nicht bekleidet zu haben; er wird von nun an in den Urkunden wenigstens nicht mehr aufgeführt, und auch sonst findet sich zunächst keine Spur seines Daseins überhaupt. Erst im J. 1212 stoßen wir wieder auf seinen Namen, aber mit dem Zusatz „bonae memoriae", der in der Regel andeutet, daß die betreffende Persönlichkeit sich nicht mehr am Leben befinde [21]), und wir sind um so mehr geneigt, jenen Ausdruck in Bezug auf Graf Eckard in dieser Weise auszulegen, als außerdem sein plötzliches Verschwinden aus den Urkunden kaum zu erklären wäre. Zwar begegnen wir seinem Namen noch einmal in einer Urkunde des J. 1223, worin er sogar als „civis Wirceburgensis" bezeichnet wird [22]), ohne daß aber der Inhalt uns einen positiven Anhalt gäbe, ihn uns als noch lebend oder bereits gestorben zu denken. Jedoch Angesichts der berührten Bemerkung der Urk. des J. 1212 („bonae memoriae") und der Thatsache, daß im J. 1225 Eckards Hof, der in den Besitz der Wirzb. Kirche übergegangen war, derselben bereits (es ist nicht gesagt von wem) widerrechtlich entfremdet war [23]), werden wir seinen Tod mit absoluter Sicherheit

20b) In der Urkunde des J. 1195 (Beilage 4) wird Eckard weder comes noch scultetus genannt; da aber die Urkunde mit dem Siegel der Stadt Wirzburg gesiegelt ist, so folgt daraus, daß Eckard Schultheiß war, als er die Schenkung machte. — Uebrigens steht im Original nicht Eggehardus Comes, wie in dem Auszuge bei Lang (R. B. I, S. 367), sondern Eggehardus allein. —

21) S. die Urkunde des J. 1212 (Beilage 5). Ob der „heinricus capellanus comitis, der unter den Zeugen steht, auf Graf Eckard zu beziehen ist, lasse ich dahingestellt sein; fast scheint es so.

22) S. Beilage 6. — Ich erinnere daran, daß nach dem Sprachgebrauche jener Zeit der Ausdruck civis häufig auf Personen von der Stellung eines (bischöflichen) Dienstmannes, der in einer Stadt wohnt, angewendet wird.

23) Das geht aus der sog. Wahlcapitulation des B. Hermann I. v. W. hervor (Jäger, Gesch. des Frankenlandes III. 344—346). Wir werden gleich darauf zurückkommen.

Digitized by Google

mehrere Jahre früher als 1225, und höchst wahrscheinlich vor 1212 zu setzen haben.

Die Vermuthung liegt nahe, daß die Ehe des Grafen Eckard kinderlos geblieben, und daß er seinen Hof der Wirzb. Kirche vermacht hat. Seine Frau „Gisila" wird ein einziges Mal, nemlich in der Schenkungsurkunde des J. 1195 (Beilage 4) erwähnt[23b]). —

Wir haben nun noch die Frage zu beantworten: wenn Eckard kein Graf war und doch fast regelmäßig mit dieser Bezeichnung („comes") aufgeführt wird, wie hat man sich dieses zu erklären?

Der Ausdruck „comes" an sich ist im Sprachgebrauch des Mittelalters, wie bekannt, vieldeutig genug. Wie er ursprünglich ein Amt und erst später einen Stand bezeichnet, so kommt er auch häufig in Verbindungen vor, wo er keineswegs den Sinn hat, den wir damit zu verknüpfen gewohnt sind. Und so könnte man wohl auf die Vermuthung kommen, daß jener Name mit dem Amte des „scultetus" zusammenhänge, daß er etwa hier in Wirzburg als eine Auszeichnung des älteren vor den beiden Schultheißen angewendet worden sei. Wenn eine solche Annahme an sich auch gerade nicht absolut undenkbar und unzulässig wäre, so spricht gleichwohl schon thatsächlich so vieles dagegen, daß sie nicht bestehen kann. Einmal wird diese Bezeichnung bei den übrigen Schultheißen, von anderer Familie nie in Anwendung gebracht; dann wird Eckard manchmal wie sein Amtsgenosse schlechthin „scultetus" genannt; ferner geht aus der schon angezogenen Stelle der Urk. des B. Heinrich III. v. W. vom J. 1193 (Beilage 3), wo es heißt: „Eggehardus

---

23b) Vielleicht neigen die einen oder andern zur Vermuthung, daß der in Rede stehende Hof von Anfang an bischöfliches Eigenthum, und den Schultheißen Billung und Eckard nur zur Wohnung angewiesen gewesen sei, jedoch diese Annahme könnte der Urkunde des J. 1180 gegenüber nicht bestehen, in welcher Graf Eckard als Besitzer genannt wird, ohne daß er bereits Schultheiß war. Der ganze Text der Urkunde redet dagegen.

Digitized by Google

scultetus in Wirceburc, dictus comes", klar hervor, daß diese Bezeichnung auf die Person, und nicht auf das Amt zu beziehen ist. Vor allem spricht aber die Thatsache dagegen, daß Eckard bereits zu einer Zeit, in der er offenbar noch nicht jenes Amt des Schultheißen bekleidet hat, nemlich im J. 1180[24]), den Beinamen des „comes" führt; daraus ergibt sich also: daß zwar die Personen des Grafen Eckard und des Schultheißen Eckard, aber durchaus nicht die Bezeichnungen „Graf" und Schultheiß" als identisch aufgefaßt werden dürfen.

Wenn nun aber Graf Eckard kein wirklicher Graf gewesen ist, noch diese seine Bezeichnung mit dem von ihm bekleideten Amte zusammenhängt und rein auf seine Person bezogen werden muß, so wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als dieselbe als werdenden Zu- oder Familien-Namen zu erklären, der dem Reichthum und Ansehen der betreffenden Persönlichkeit oder der betreffenden Familie seinen Ursprung verdanken mochte. Denn in der That ist jener Zuname schon früher in der Familie Eckards vorhanden, gewesen und hat ihn bereits auch sein Vater geführt. Wir haben für diese Behauptung freilich nur Eine Beweisstelle, die aber, denken wir, gerade so viel beweist als sie beweisen soll. In einer Urkunde des Abtes Heinrich von St. Stephan zu W. aus dem J. 1173 erscheint ein „Billungus comes" als Zeuge, der sicher mit dem Schultheißen Billung identisch ist, zumal wir von einem wirklichen Grafen Billung im Stifte Wirzburg in dieser Zeit überall sonst nichts wissen und da unmittelbar neben dem Billungus comes ein Heinricus scultetus, der auch sonst seit 1151 häufig als Amtsgenosse mit dem Schultheißen B. auftritt, ebenfalls als Zeuge aufgeführt wird[25]). Der Beiname „comes" war also schon seit einiger Zeit in Eckards Familie — mochte er einen Ursprung haben, welchen er wollte — heimisch, nur daß der Schultheiß Billung ihn, wo er in amtlicher Eigenschaft auftrat, gewöhnlich nicht führte,

24) S. Beilage 2.
25) S. die betr. Urk. im Auszuge bei Lang (l. c. I, 28).

Digitized by Google

während derselbe früh auf seinen Sohn überging und an diesem mit solcher Zähigkeit haften blieb, daß später selbst dessen Amtstittel nur theilweise sich dagegen behaupten konnte. So erklären wir dieses Verhältniß. Sollte indessen statt diesem Erklärungsversuch von irgend jemanden ein entsprechenderer und zugleich überzeugenderer geboten werden, so werden wir uns das um so lieber gefallen lassen, als hievon das eigentliche Ergebniß unserer Erörterung nicht gefährdet werden könnte. —

Und nun kehren wir zu dem Grafen-Eckards Hof zurück. Dieser Hof wird im J. 1180 zuerst erwähnt[26]. Hier heißt er aber noch der Hof des Schultheißen Billung, muß aber bald darauf von dessen Sohne den bleibenden Namen erhalten haben. Im Jahre 1212 — wie wir annehmen nach Eckards Tode — führt derselbe zuerst urkundlich die Bezeichnung „curia Eggehardi comitis“[27]), und zwar lag er, wie aus eben jener Urk. hervorgeht, in oder vielmehr an der „Kürschnerstraße“[28]). Bei dieser „strata pellificum“ darf man nun nicht an den Kürschnerhof in seiner gegenwärtigen abgeschlossenen Gestalt denken; ja die Kürschnerstraße von damals und der Kürschnerhof von heute sind offenbar von einander grundverschiedene Oertlichkeiten. Und so wird die bekannte Ueberlieferung bestätigt, daß die Kürschner erst später im Kürschnerhofe — der vordem Saalhof hieß — sich wohnhaft niedergelassen haben, während sie früher daselbst nur ihre Buden aufzuschlagen pflegten[28b]. Zur Zeit, von der die Rede ist, war jedoch diese Umwandlung noch nicht vor sich gegangen, da die strata pellificum noch an dem Grafen-Eckards Hof vorüber lief, so daß sie dem-

---

26) Beilage 2.

27) Beilage 5.

28) Ib: „domum in strata pellificum juxta curiam bonæ memoriæ comitis Eggehardi sitam“.

28b) Ich verweise der Kürze wegen auf das öfters genannte Werk: „Würzburg und seine Umgebungen“ S. 185.

Digitized by Google

nach mit dem gegenwärtigen „Kürschnerhof", durchaus nicht als identisch gedacht werden darf.[29])

Im J. 1225 erscheint der Grafen-Eckards Hof zuerst als Eigenthum der Wirzburger Kirche, ist es aber sicher bereits einige Zeit vorher geworden, da er kraft eines authentischen Zeugnisses im gen. Jahre derselben bereits widerrechtlich entfremdet war. Ein Artikel der Wahlcapitulation des B. Hermann I. verpflichtet diesen ausdrücklich, die W. Kirche u. a. wieder in den Besitz des usurpirten Hofes zu setzen[30]). Diese Restauration ist dem ebenso umsichtigen als thatkräftigen Bischofe auch in der That gelungen, nur wurde derselbe gegen Ende seiner Regierung durch die Noth der Umstände wieder gezwungen, den Hof sammt der Burg Rottenbauer gegen ein Darlehen an seinem Truchseß zu verpfänden[31]). Die Wirren der darauffolgenden Zeiten scheinen die Wiedereinlösung verhindert zu haben; denn im Anfange des 14. Jahrhunderts treffen wir den Grafen-Eckards Hof als Eigenthum der rittermäßigen Familie von Rebstock, aus deren Hände er im J. 1316[32]) kaufweise an die Stadt Wirzburg überging, die ihn

---

29) Es geht aus obigem zugleich hervor, daß der gesammte Raum zwischen der Domstraße und dem Marktplatze, zwischen der sogenannten langen Gasse und dem Kürschnerhof ein ganz anderes freieres Ansehen geboten haben wird.

30) S. Jäger (l. c. III. S. 345), „curiam etiam quo quondam fuit comitis Eggehardi". (Vgl. Anm. 23.) Der andere Theil des betreffenden Satzes „et castrum quod Marecalcus de Lure et filius suus de novo ceperunt edificare" steht mit dem vorhergehenden auf dem Grafen-Eckards Hof bezüglichen keineswegs, wie wohl angenommen worden ist, in einem inneren oder sachlichen, sondern nur in einem völlig äußerlichen Zusammenhang.

31) S. Beilage 7: Nos autem — obligavimus sibi curiam nostram in herbipoli, quae curia comitis Eggehardi appellatur.

32) S. Beilage 10. Ich mache darauf aufmerksam, daß unsere charakteristische Aufzeichnung von anderen sich in Betreff des Jahres unterscheidet. S. z. B. Heffner und Reuß (l. c. p. 167), wo das J. 1319 statt 1316 angenommen ist.

Digitized by Google

zu ihrem Rathshause erhob. Der Thurm ist bekanntlich späteren Ursprungs.

Wir schließen also mit der Bemerkung, die sich nach unserer Erörterung von selbst ergibt, daß der Grafen-Eckards Hof niemals die Wohnung eines Wirzburger Burggrafen, sondern nicht mehr und nicht weniger als die Privat-Wohnung eines wohlhabenden dienstmännischen Geschlechtes, das eine Zeit lang das Schultheißenamt in W. bekleidet hat, gewesen ist. Daß gerade dieses Gebäude, das Erbhaus zweier tüchtiger bischöflicher Schultheißen, im Verlaufe der Zeit bleibend zum Gemeindehause von W. erhoben wurde, darf immerhin als eine schöne Fügung betrachtet werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage 1.

Regesten des Grafen Eckard.

[1]) a. 1164. Billungus scultetus et filius ejus Eggehardus. Zeugen in der Urkunde des Abtes Raphold von St. Stephan zu Wirzburg für Wolpert von Egersheim. (S. Copialbuch des Klosters St. Stephan zu W. im Wirzburger Archiv, Bd. I. F. 551.

[2]) a. 1180. Der Jude Samuel Bischof aus Rothenburg erwirbt eine area, die an den Hof des Schultheißen Billung stößt, von Eckardus comes, dem Sohne eben dieses Billungs und macht sie der W. Kirche zinsbar (S. Beilage 2.)

[3]) a. 1184. Ekkehardus scultetus. Z. in einer Urkunde des Wirzburger Domcapitels. (S. v. Lang, Reg. Bav. I. p. 327.)

[4]) a. 1185. Ekehardus comes de Wirzeburg. Z. in der Urkunde des Bischofs Reinhard von Wirzburg für Kl. Wächterswinkel. (S. Archiv des hist. Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 15, S. 137.)

Digitized by Google

5) a. 1186. Eggehardus comes. Z. in der Urk. des Bischof Reinhard von W. für das Schottenkloster zu Wirzburg. (S. Lang, Reg. Bav. I. S. 333.)

6) a. 1187. Oft. 16. (Wirzburg): Eggehardus comes. Z. in der Urk. des B. Gotfrd v. W. für das Kl. Wächterswinkel. (S. Arch. des hist. Ver. für Unterfr. und Asch. Bd. 15. S. 137.)

7) a. 1188, Mai 27. Eggehardus comes. Z. in der Urk. des B. Gotfrid v. W. für den Juden Mayer. (S. v. Lang, R. Bav. I. S. 341.)

8) a. 1189. Ekehardus comes. Z. in der Urk. des B. Gotfrid v. W. für Kl. Heilsbronn. (S. v. Lang, l. c. S. 351.)

9) a. 1189. Eckehardus Comes. (Heinricus scultetus). ZZ. in der Urk des B. Gotfrid v. W. für Graf Gerhard v. Rieneck. (S. Guden. Cod. Dipl. Mogent. V. p. 357.)

10) a. 1193. Ekehardus scultetus. Z. in der Urk. des Erzbisch. Konrad von Mainz, für die Asch. Kirche. (Gud. l. c. I. p. 320.)

11) a. 1193. Ekehardus scultetus in Wirceburg, dictus comes, schenkt dem Kl. Brombach einen Weinberg von 20 Morgen in Rüdern*), unter der Bedingung, daß gen. Kloster von sechs Morgen desselben Weinberges, dem Stift Neumünster in Wirzburg jährlich 30 Denare leistet. (S. Beilage. 3.)

12) 1194) 2. Januar. Hehehardus scultetus. Z. in der Urk. B. Heinrich III. v. W. für das Kl. Ebrach. (S. v. Lang, R. Bav. I. S. 361.)

*) Rüdern heißt eine der vorzüglicheren Weinlagen in der Wirzburger Markung, gegen Randersacker zu.

Digitized by Google

13) a. 1195. Ekehardus comes ſchenkt dem Wirzburger Domcapitel und ſpäter dem Hoſpital der Johanniter zu W. unter der Bedingung eines jährlichen Beitrages zur Beleuchtung des Domes ein Gut in Zeuzleben und einen Weinberg in Buchenklingen. (S. Beilage 4.)

14) a. 1196. Eckehardus comes. Z. in der Urk. B. Heinrich III. v. W. f. Stift Haug zu W. (aus dem Cop.-Buch von Stift Haug.)

Beilage 2.

(S. Regeſten Nr. 2.)

1180.

C. IN NOMINE sancte et individue trinitatis. Notum sit omnibus tam presentis quam post futuri eui fidelibus, quod iudeus quidam de Rotenburc sanuel biscoph nomine aream quandam adiacentem curie Billungi sculteti ab Ekehardo comite filio ipsius Billungi simul cum edificiis pro centum marcis emit et per manus salemannorum suorum, quorum fidem in hoc contractu ipse sequtus est, eandem aream simul cum edificiis que modo in ipsa sunt vel in posterum in ea fieri possunt, ad altare preciosi MARTIRIS Kyliani et sociorum eius legitime delegatam contradidit, hac dumtaxat lege, ut tam ipse quam heredes sui uel ad quemcumque prenominata curia supradictus iudeus conferre voluerit, in festo sancto Kyliani VIII. numeratas cere annis singulis persoluat et sic eandem curiam quiete et sine omni molestatione nomine ecclesie possideat, et siue ipse eam inhabitare siue alicui ad inhabitandum locare voluerit, liberam

Digitized by Google

potestatem hoc faciendi habeat dum tantum ecclesie canon constitutus soluatur. Quum autem curia sepenominati Ekehardi huic continuata fuit, diligentissima circumspectione presente Gotefrido de crutheim, qui tunc portenarias fuit, Heinrico sculteto, Heroldo camerario, Hermanno Woluoldo, Helenwicho albo, Ottone et fratre suo Arnone, cum voluntate utriusque partis sic curie ille distincte fuerunt, ut iudeus a fine caminate sue usque ad proximam caminatam adiacentem habeat potestatem edificandi qualiter voluerit, ita tamen quod stillicidia sui edificii aream predicti Ekehardi nullatenus tangant, nec stillicidia Ekehardi aream iudei aliquatenus attingant. Habeat etiam iudeus potestatem in edificiis suis erigendi fenestras versus curiam ekehardi unius ulne altas et unius ulne amplas. Fenestre autem a pauimento iudei sic exaltentur, ut in curiam Ekehardi nullatenus prospectum habeant, nec Ekehardus uel heredes sui aliqua racione illas obstruant, et si ex magna necessitate aliquid ibi edificare voluerit; murum vero duodecim pedes in longitudine habentem a superiori fine caminate usque ad portam qua exitur ad superiorem plateam Ekehardus et iudeus communem habeant, et si forte corruat communiter ipsum erigant, et Ekehardus potestatem habeat in murum trabes ponendi, ita ut trabes ex parte iudei murum non transeant, eandem potestatem indeus in muro habeat. Si autem Ekehardus eundum murum exaltare voluerit, hoc ei liceat sine contradictione iudei uel heredum suorum: id ipsum liceat iudeo nullo contradicente. Canale Ekehardi sicut super murum iacet, iaceat. Ne autem hanc traditionem ecclesie maiori tam legitime factam et tam diffinitine districtam aliquis malignator arte vel dolo vel aliquo captioso ingenio infringere vel infirmare attemptet, ecclesia maior, cuius nomine eadem curia nunc possidetur et semper possidenda est, presentis pagine scripto confirmare et sigilli sui impressione premunire curavit. Testes de clero hii sunt: Gottefridus maior prepositus. Perseus decanus. Albertus custos. Gottefridus scho-

Digitized by Google

lasticus. Gotefridus cantor. Heinricus Vachart. Eberhardus de marmore. Albertus de phusiche. Cunradus cellerarius, fridericus contus. Acta sunt hec anno incarnacionis dominice $\overset{0}{M}\,\overset{0}{C}\,\overset{0}{LXXX}$. Indictione III. Regnante Friderico imperatore. Regenhardo tunc existente episcopo. Boppone de Hennenberc in wirceburc Burcgravio.

Mit dem Siegel des W. Domcapitels, das aber nur mehr theilweise erhalten ist.

(Abschrift von dem Or. in dem Reichsarchiv in München.)

Beilage 3.

(S. Regesten Nr. 10.)

a. 1193.

C. In nomine sanctae et individue trinitatis. Henricus Dei gratia Wirceburgensis Ecclesie Episcopus. Noverint universi tam presentis quam futuri eui fideles, quod Ekehardus, scultetus in Wirceburc, dictus comes, vere caritatis amore succensus vineam in Ruderen*), XX jugera continentem, in honore domini nostri Jhesu Christi et sancte dei genitricis Marie pro salute anime sue omniumque parentum suorum cenobio Brunnebacensi per manus salamannorum suorum Wernhardi, Adelhuni, Helwici Albi, Wicmanni et Bernolfi fratris sui, adhibito et communicato consensu uxoris sue Giselin, delegavit et contradidit, hoc videlicet pacto, ut altero eorum de vita decedente, sine contradictione superstitis quiete habeat et possideat, excepto quod de VI. jugeribus eiusdem vinee abbas iam dicti cenobii XXX. denarios in oblacionem confratribus novi monasterii singulis annis persolvat. Ut autem hec donatio rata et inviolabilis

*) S. die Anm. zu Regest. 11. (a. 1193) S. 22.

Digitized by Google

permaneat, hanc Kartulam conscribi fecimus et sigilli nostri impressione communiri statuentes et auctoritate beati Petri, cujus vicem licet indigni gerimus, firmiter precipientes, ut nulla persona secularis vel ecclesiastica hanc donationem presumat ad immutandum attemptare. Quod si quis fecerit, anathema sit et examini districti judicii domino deo obinde responsurus subiaceat. Testes huius rei sunt: Gotefridus maior prepositus. Gotefridus decanus. Gotefridus cantor. Titericus prepositus de Onoldesbach. Conradus de Froburc prepositus. Heinricus de Niwenburc. Eberhardus de Marmore. Laici: Heinricus de Rabensburc. Luitoldus scultetus. Nidungus de foro. Wernhardus. Adelhunus. Heroldus pariuis. Helwicus albus. Wicmannus, Bernolfus frater suus. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis $^{0}_{M.}$ $^{0}_{C.}$ $^{0}_{XC.}$ $^{0}_{III.}$ Indictione $^{fo}_{XI.}$ Imperante Henrico gloriosissimo Romanorum imperatore et semper augusto.

Mit Siegel.

(Nach dem Orig. im Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen Archiv zu Wertheim.)

Beilage 4.

(S. Regesten Nr. 12.)

1195.

Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam post futuris, qualiter ego Ekehardus cum uxore mea nomine Gisila communicata manu vetus predium domine Chunegundis in Zuzeleben et vineam nostram in Buchinclingen maiori ecclesie sancti Kyliani contulimus sine

Digitized by Google

omni contradictione, ut fratres predicte ecclesie cum eisdem bonis secundum peticionem nostram facerent. Postea uero hoc ordinantes, quod ipsi fratres de summo secundum rogatum nostrum prefata hospitali sancti Johannis in suburbio Wirceburc bona sub tali ordine destinarent, quatenus perpetualiter fratres hospitalis VIII. lumina ecclesie sancti Kyliani persolvant, ut unum perpetualiter die noctuque ardeat et in summa missa et in vesperis alia sex accendantur; missa vero cantata sex extinguantur et septimum ut dictum est ardens permaneat, et sic eodem modo fiat in vesperis. Octauumque lumen tantum noctibus ante altare sancte Marie genitricis dei accendatur et ecclesiasticis V solidos de predictis bonis, ut luminibus preessent, idem fratres predicti hospitalis persolvant. Ut ista rata et inconvulsa permaneant, coram testibus ydoneis ordinantes confirmauimus. Quorum nomina hec sunt. **Canonici:** Gotefridus summus prepositus. Gotefridus decanus. Wortwinus prepositus. Wernherus prepositus. Cunradus custos. Engelhart gruwo. Heinricus scolasticus. Marcwardus coppo. Cunradus Reitze. Eberhardus de marmore. Gozwinus de Trimberc. Arnoldus prepositus. Volenandus. Gerlacus. Reinoldus de Osternach. Ditericus de hohenberc. Persius. Gotefridus de Cugelenberc. Berngerus de zimbern. Henricus vachart. Bertoldus de otingin. Rudolfus. Berno filius sculteti. Yrinc de Zabelstein. Nykolaus de Buchele. henricus Willeherst. Boppo de trimperch. henricus capellanus comitis et alii quam plures. Laici: henricus de Rabensburc et Boto frater ejus. Adelalmus. Dytericus de hohenberc et filii ejus. Richalmus de hartbach et filius suus. Adelo de Eisteten. Lutoldus de gundersleibe et heroldus frater ejus. heroldus camerarius et filii sui. Nydungus et Waldeber frater ejus. Adelhunus. Wernhardus. helwicus albus et henricus filius ejus. henricus huzelin. Gotefridus de osterburc. Engelhardus de Bibelrid. heroldus, filius ejus. Berngerus filius Richalmi. henricus frater ejus. henricus de

Digitized by Google

henstat et Otto. Cuno Wolfolt. henrich hake. Yrinc Creseno. Arnoldus pica. Gerungus dives et fratres sui. henricus qnabelo. henricus Kirchere et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis $^{0}_{M}$. $^{0}_{C}$. $^{(95)}_{LXXXX}$. v. Indictione XIV. Regnante henrico imperatore. Henrico episcopo presidente. Bertoldo comite prefecturam tenente.

Mit daran hängendem sehr gut erhaltenem Siegel der Stadt W.

(Nach dem Orig. im Reichsarchiv zu München.)

Beilage 5.

1212.

Conventus majoris ecclesiae wirceburgensis notum facit, quod dominus Henricus de Ravensburc et uxor eius domina Juta domum ab ecclesia possessam ac in strata pellificum iuxta curiam bonae memoriae comitis Ekkehardi sitam resignaverint, quam domum resignatam in manus decani majoris ecclesiae praedictae factam (?) Joseph Judaeus et uxor eius Bela ad petitionem praefati Henrici a conventu majoris ecclesiae pro annuo canone videlicet modio tritici persolvendo iterum recepissent cum potestate, hanc salvo canone praedicto ad haeredes transferendi, quae omnia impressione sigilli S. Chiliani fuissent roborata.

Huius rei testes sunt: Gotefridus praepositus de Mukkenstat. Theodericus praepositus de Houga. Berno. Henricus cellerarius. Gerungus de Engeresberc. Henricus custos et frater suus Adolfus. Fridericus de Rotenbur. Cuno. Poppo de Trimperc. Henricus de Lapide.

Laici vero: Adelhunus. Waldever.

Digitized by Google

Acta sunt haec anno ab incarnatione domini M° CC° XII°, indictione XIIII^a, regnante gloriosissimo Romanorum imperatore Ottone semper augusto.

(Regeſt der Orig.-Urk. im Reichs-Archiv zu München. Vgl. damit Lang, Reg.-B. II. S. 53.)

Beilage 6.

Gudenus, Codex diplomaticus Mogunt. I. p. 489.

a. 1223.

In NOMINE SANCTE ET INDIVIDUE TRINITATIS. Otto Prepositus, Th. Decanus et totum Capitulum maioris Ecclesie Wirzeburgensis. Que geruntur in tempore, ne cum tempore dilabantur, literarum debent memoria perhennari. Notum sit itaque omnibus presentem cartulam inspecturis, quod Heinricus Marscalcus de Lure absolute resignavit coram nobis in manus . . . Decani Aschaffenburgensis Ecclesie et suorum confratrum bona illa in Brendeu, que Wortwinus prepositus eiusdem Ecclesie Comiti Eckehardo civi Wirzeburg. titulo pignoris obligavit; et eadem bona predictus Heinricus Marscalcus ab ipso Eckehardo Comite titulo pignoris acquisivit: videlicet XI porcos et XI. maldra tritici, XI maldra siliginis et XI maldra avene annuatim solvenda, que bona predictus conventus a jam dicto Heinrico Marscalco pro XL marcis puri argenti redemit.

Vt autem hec rata maneant et inconvulsa, presentem paginam sigillo nostro et subscriptione testium fecimus communiri.*)

---

*) Die ſehr zahlreichen Zeugen, beſtehend aus Wirzburger Domherren, Stiftsherren von Neumünſter und biſchöflichen Dienſtleuten ſind bei Gudenus l. c. zu finden.

Digitized by Google

Acta sunt hec Anna Dominicae incarnationis $^{0}_{M.}$ $^{0}_{CC.}$ vicesimo tercio. Presidente sediapostolice papa Honorio, sedi vero Wirceburgensi Ottone. Regnante glorioso imperatore Friederico et filio suo rege Heinrico, et Boppone burggravio existente.

Beilage 7.

1250. 30. April.

Hermannus dei gratia herbipolensis Ecclesie episcopus. Recognoscimus et literis presencium protestamur, quod cum super quadam solucione cuiusdam pecunie essemus graviter impediti et non haberemus unde ipsam pecuniam redderemus in presenti absque amissione hereditatis nostre, Conradus dapifer noster dictus thorso nobis in eo sicut sua fidelitas requirebat compaciens centum et viginti marcas argenti legalis venditis desuper et obligatis bonis suis nobis mutuo accredidit et concessit. Nos autem dignis meritis super eo ipsum prosequentes et sue indempnitati cavere volentes, obligavimus sibi curiam nostram in herbipoli que curia comitis Eckehardi appellatur et castrum Rothenbur cum omnibus suis attinenciis pro pecunia memorata sub tali forma, quod si ipsam pecuniam sibi non soluimus ante festum Epiphanie domini proximum quod occurret, ipse et uxor ejus, nati sui ac heredes eandem curiam et castrum memoratum tanto tempore titulo pignoris possideant, quo usque per nos vel per nostros successores pro dicta pecunia absolvantur. In cuius rei testimonium presentem literam conscriptam sigillis nostro et nostri capituli iussimus communiri. Testes: Marquardus prepositus. Arnoldus decanus. Otto custos. Albertus de Lobdeburc. Boppo de Trimpur. Ber-

Digitized by Google

tholdus de Sterenberc. Conradus de Rothenbur, canonici maioris ecclesie nostre. Hermannus decanus, Eberhardus scolasticus. Wernherus scriptor. Theodericus notarius, canonici novi monasterii. Actum apud herbipolim, anno $^{0}_{M.}$ $^{0}_{CC.}$ Quinquagesimo. Secundo Kal. Maii. Pontificatus nostri anno vicesimo septimo.

Mit den Siegeln des Bischofs H. und des W. Domcapitels.
(Aus dem Reichsarchiv in München.)

Beilage 8.

Fries, Geschichte der Bischöfe von Wirzburg. (Bei Ludewig, Geschichtschreiber von dem Bischofsthum Wirtzburg. Frankfurt 1713. S. 505.)

C. XVIII.

— — Die Bischoffe zu Wirtzburg haben die Graven von Hennenberg, welche dazumal unter den andern Graven des Herzogthums zu Franken die reichsten und mächtigsten waren, zu Voigten des Stiffts Wirtzburg angenommen, und dieselben zu Burggraven zu Wirtzburg gemachet: deßgleichen haben die andern Stifft und clöster zu Wirtzburg in der stadt und vorstädten, dieselbigen Graven auch zu Schutzherren angenommen, und sie die Graven von Hennenberg, solche Vogtey und Burggravschafft viel Jahre in ihren Handen gehalten, und in dem gewalt und ansehen gewesen, daß gar wenig käuffe, wechsel, stifftung und andere treffliche tapfere verträge und Handlungen in dem Stifft Wirtzburg ohne ihr Beysein und Bewilligung, die seyen gleich von Kayfern, Königen, Fürsten oder anderen geringen standes, gemacht worden, durch die Bischoffe oder das Domcapituls beschlossen und ufgerichtet sein. Und zu einem urkundt und wahrzeichen, daß solches mit ihrer Bewilligung gehandelt worden, sind sie allewegen mit ihren nahmen, in den obgemeldten verträgen, zu ende der schrifft ausdrücklich benennt

Digitized by Google

worden. — — — Nach Graf Gottwalden (von Hennenberg) ist Burggrav und Ober-vogt gewesen zu Wirtzburg Graf Bopp, folgends Graf Berthold, darnach wieder Graf Bopp nacheinander, alle Graven von Hennenberg, und haben ihre wohnung zu Wirtzburg in dem Hoff, von etlichen noch heutigs Tages zu dem Gravenbaum genannt, gehabt, dann der Burger zu Würtzburg rathhauß nicht daselbst, sondern in dem Hauß, so man noch zur Sturm-glocken nennet, gewesen ist. Und der letzte Besitzer des genannten Hoffes ist Grav Eckart geheißen worden, davon der Hoff noch seinen nahmen hat, auch bis uf diese stunde zum Grafen Eckarten genennt wird. Derselbige Hoff ist von den Graven an die Bischöffe, und von denselben uf die von Adel kommen. Zuletzt haben Burgermeister und Rath deßselbig Hauß Herrn Cunen einem Ritter aus dem geschlecht von Rebstock — abkaufft, darüber noch Brieffe vorhanden seyn, und haben die gemelten Graven von Hennenberg das obgenannte Burggravthum zu Wirtzburg — von Bischoff Adelberts Zeiten an, biß uf Bischoff Gebhardten von Schwarzburg, bei 300 jahren von dem stifft zu Wirtzburg zu lehen empfangen und getragen.

Beilage 9.

S. Fries bei T. P. Ludewig: Geschichtschreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg. Frankfurt 1713. S. 525.

C. VI. Wie Bischof Reinhard gen Rom und Graf Eckhart zu den fernen zu St. Jakob gezogen seyn.

Nach Christi Geburt 1181 jahr, hat Bischoff Reinhardt uf Erforderung Papst Lucii des dritten, gen Rom gereiset, und am nächsten Montag nach der Osterwochen des folgenden 1182

Digitized by Google

jahrs, zog Grav Eckhart von Hennenberg, welcher das Burggravthum zu Wirtzburg eine zeitlang verſehen hat, von Wirtzburg aus und wollte zu dem fernen St. Jakob, dem Zwölfbothen gen Compoſtell in Gallicien.

Beilage 10.

Aus Oegg, Korographie der Reſidenzſtadt Würzburg, Bd. II. (Handſchrift des hiſtoriſchen Vereines für Unterfranken und Aſchaffenburg. Erſte Periode, § 16. Nr. 9. Die Handſchrift iſt nicht paginirt.)

Der Grafenbann. Der Platz vor dem dermaligen Rathshauſe — um den Vier-Röhrenbrunnen herum —. Auf dieſem ſtunde in den älteſten Zeiten auf der Stätte des heutigen Rathshauſes der Hof in welchem die Grafen, Burggrafen, Schirmvögte, Comites burggravii, advocati Ecclesiae nach der Sitte des Mittelalters ihre Gerichtsbarkeit ausübten oder den Grafenbann hegten; von dieſem erhielt dieſe Gegend anfänglich den Nahmen zum Grafenbann. — Da der offene Platz bey dieſem Hofe nach der Sitte der alten Deutſchen mit Bäumen bepflanzt war, ſo erhielt er in der Folge auch den Nahmen zum Grafenbaum. — Nachdem es endlich in den neueren Zeiten gebräuchlich ward, die Höfe mit den Nahmen ihrer Beſitzer zu belegen, ſo wurde dieſer Hof von einem fränkiſchen Grafen Nahmens Eckard zum Grafen Eckard, die dortige Gegend aber beym Grafen Eckard genannt.

Auf der andern Seite, dem Grafen Eckard gegenüber, wurde in der Folge das erſte Stadt- oder Rathshaus der Wirzburgiſchen Bürgerſchaft angelegt, welches in ſpäteren Zeiten von den darin zur allgemeinen Zuſammenrufung der Bürgerſchaft aufgehängten Glocke zur Sturmglocke genannt ward, — von welcher auch zuweilen die dortige Gegend benamſet ward. Dieſen Nahmen führt noch heutiges Tages in den Lehen- und anderen Regiſtern der Stadt ein auf der alten

Digitized by Google

Stätte des ehemaligen Rathshauses angebautes bürgerliches Haus, auf welchem zum Denkmahle noch heutigs Tages eine gemahlte Glocke zu sehen ist. — Ebenso wird eine dabey befindliche kleine Gasse noch itzt die Glockengasse genannt.

Beilage 11.

„Extract aus der Würzburger Cronica".*)

Anno 1316 haben die Herrn Burgermeister zu Würzburg, arnoldt von Sant und Erhart von Stern den Hoff Graffen Eckhart Cuno von Rebenstock, Ritthern, und noch zwey haüßer zwischen solchen Hoff und den Hoff zum Schärben genant gelegen, aberkaufft.

---

*) Diese Notiz, die den Stempel der Aechtheit an sich trägt, stammt aus dem städtischen Archive von W.

Digitized by Google

Digitized by Google